

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 10.

Winnenden, Dienstag den 22. Januar 1878.

Winnenden.

Kalkstein-Lieferung.

Am nächsten **Samstag** den 26. ds.
Abends 4 Uhr wird die Lieferung von
Kalksteine auf nachbenannte Plätze, auf
dem Rathhaus im Abstreich verankordert:

40 Cubikmeter auf die Birkmanns-
weilerstraße,

50 Cubikmeter innerhalb der Stadt,

40 Koflast auf die Affalterbacherstraße,
wozu die Unternehmer einladet

Bauverwalter **Kiedaisch.**

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am **Montag** den 23. ds. Mts. aus
Stiftswald, Abth. 4, Althau (beim Stöcken-
hof) 9 Forchen 2,89 Fm., 1 Fichte 1,13 Fm.,

1 Eiche 0,13 Fm.,

11 Buchen 6,78 Fm.,

2 Elzbeer 0,76 Fm.,

3 Birken 1,11 Fm.,

2 Erlen 0,86 Fm.,

4 Derbstangen 9 M. lg., 10 Reisstangen
3—4 M. lg., 10 dto. 6—8 M. lg. 20

Rm. eichen Anbruch, 136 Rm. buchene
Scheiter, Prügel und Anbruch, 13 Rm.

erlene Prügel und Anbruch, 4 Rm. Nadel-
holzprügel, 330 eichene, 2380 buchene,

230 gemischte und 130 forchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag oben auf dem neuen Weg.

Reichenberg, den 19. Januar 1878.

K. Forstamt

Bechtner.

Winnenden.

Haus- und Scheuer-Verkauf.

Christian Ramm, Christians Sohn,
Weingärtner hier verkauft und bringt am
nächsten **Donnerstag, 24. Januar,**
Nachmittags 2 Uhr auf

hiesigem Rathhaus in Aufstreich:

Die Hälfte an einem 2stöckig-
ten Wohnhaus in der Gemeindegasse beim
Fangthurm und eine ganze 1barnigte
Scheuer dabei.

Winnenden.

Acker-Verkauf.

Ferdinand Mast, Seckler hier verkauft
und bringt am nächsten **Donnerstag** den
24. d. M. **Nachmittags 2 Uhr** auf
hiesigem Rathhaus in Aufstreich:

3 Ar 32 Meter Acker im Mühlrain.

Oppelsbohm.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme
während dem langwährenden Kranken-
lager und unerwarteten Tode unseres
unvergesslichen Gatten und Vaters

Karl Boy,

sowie für die zahlreiche Begleitung
von Nah und Fern zu
seiner letzten Ruhestätte,
insbesondere für den er-
hebenden Gesang am
Grabe von Seiten seiner
Kameraden und der Her-
ren Lehrer sagen wir unsern gerühr-
testen Dank.



Die trauernde Wittwe
mit ihren 3 Kindern
Christiane Boy.

R. Cunradis Chinawein mit Malaga,

empfohlen und untersucht von hohen
medizin. Autoritäten.

Dieser Chinawein ist als vielfach bewährtes
Mittel anzuwenden bei allgemeiner Schwäche,
Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Fieber und
ihren Folgen.

Derselbe eisenhaltend bei großer Körper-
schwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, sowie als
Erholungsmittel nach schwerer Krankheit.

Per Flasche M. 1 und M. 1. 20.
Depot für **Winnenden** bei Apotheker **Lenze.**

[Winnenden.]

Ein freundliches heizbares Zimmer hat
sogleich oder auf Lichtmeß an eine einzelne
Person zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Jahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der Doro-
thea geb. Schwer, Wittwe des wld. Joh.
Math. Schausler, Bürstenmachers dahier
wird die vorhandene Fahrniß und zwar:

Etwas Gold und
Silber, einige Bü-
cher, Frauenkleider,
Bettgewand, Lein-
wand, Küchengehirr, Schreinwerk, Fas-
und Bandgeschirr, Allerlei Hausrath, sowie
der Waarenvorrath an Bürsten, Garn und
Faden, am



Donnerstag den 24. Jan. d. Js.

Vormittags von 8 Uhr an
im Hause des Bäcker Rupp im öffentlichen
Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Den 18. Jan. 1878.

K. Amts-Notariat
Dintelacker.

Winnenden.

Heute **Dienstag** grosses

Austern-Essen

bei **A. Bühler.**

Winnenden.

Baupläze zu verkaufen.

Sehr günstig gelegen, an der zukünftigen
Wilhelms- und Palmerstraße.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Die Hälfte an einem Wohn-
haus, in der Nähe der Haupt-
straße, zu jedem Geschäft tauglich,
ist dem Verkaufe ausgesetzt.

Näheres in der Redaktion d. Bl.



Weiler z. Stein.

Unterzeichneter hat einen guten voll-
ständigen **Rüferhandwerkszeug** und
eine guterhaltene **Weinpumpe** mit neuen
Schläuchen zu verkaufen, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Schreiner, Rüfer.

Es werden **700 fl.** auf doppelte Güter-
versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.



Uebereinstimmende Urtheile.



Herr Medicinalrath Dr. Rüst in Grabow in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationale Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitigt, als jedes andere Mittel — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. W. Freitag Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sagn-Wittgenstein in Verleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarren. — Herr Freiherr v. Ditsfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten zc. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen und Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.



Vor den vielen nur auf Täuschung berechneter Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher unächter Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, 1½ und 3 **allein ächt** mit nebiger Verschlussmarke in **Winnenden** bei Herrn Apotheker **Fr. Schmid**. (Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)

Carneval-Costumes aller Art, billige Preise (nicht verleihen). Alle Artikel für Fastnacht; komisch gemalte Bilder, Lebensgröße, für Saal-Decorationen. 4½ Mark. Preislisten versendet **Bonner-Fahnenfabrik Bonn a. Rh.**

Trunkwahnsinn, sowie **Trunkenheit**, heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, **Th. Koenig**, Droguen- u. Kräuterhandlung in Berlin N., Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Tagesneuigkeiten.

Wien, 18. Jan. Das hochoffiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Oesterreich-Ungarn erklärte gegenüber der Türkei, daß es, soweit durch den Friedens-Schluß Fragen berührt würden, bei deren Regelung Oesterreich-Ungarn nach dem Pariser Traktats-Recht mitzusprechen habe, von dieser Befugniß Gebrauch zu machen sich vorbehalte und somit in den Friedenspräliminarien kein in allen Punkten bindendes Präjudiz für den definitiven Frieden erblicken könne. Daß damit nicht der Pforte der Rath ertheilt worden sei, die Friedensbedingungen Rußlands abzulehnen oder jeden Präliminarfrieden zu verhorresziren, bedürfe keiner weiteren Ausführung, werde auch durch die Reise der türkischen Delegirten in das russische Hauptquartier widerlegt.

Wien, 17. Jan. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Athen von 16. Jan.: Das griechische Ministerium will vorerst der kriegerischen Stimmung des Landes keine Rechnung tragen, da zwischen Griechenland und England wichtige Verhandlungen schweben. Von deren Ausgang hängt es ab, ob nicht Griechenland nächstens mit und an der Seite Englands eine Rolle spielen werde. — Aus Belgrad: Fürst Milan richtete an die Studentenlegion ein Telegramm, worin er erklärt, erst nach Befehung von Prizren an Frieden zu denken. — Aus Bukarest: General Joan Ghila reist in besonderer Mission nach Petersburg ab. — Aus Cattaro: Die Montenegriner zogen gestern kampfslos in Dulcigno ein. Die meisten Muhamedaner schiffen sich nach Durazzo und Konstantinopel ein.

Rom, 17. Jan. Heute Vormittag 10 Uhr verließ der Leichenzug den Quirinal. Den Zug eröffnete eine Abtheilung der Armee. Hierauf folgten eine große Anzahl von Deputationen, die Senatoren, die Deputirten, Geistliche, die Großwürdenträger, die Vertreter fremder Nationen und Regierungen, die Prinzen regierender Häuser, der erste Flügel-Adjutant Viktor Emanuel's zu Pferde mit dessen Degen. Nun kam der Leichenzug. Die Enden des Bahrtuches hielten der Minister-Präsident, der Minister des Innern, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie zwei Ritter des Annunziaten-Ordens. Dem Sarge folgte der Ceremonien-Meister, die eiserne Krone Viktor Emanuel's tragend; dann das Schlachtroß des Verstorbenen und Ehren-Eskorten mit den Fahnen der Armee. Den Schluß bildeten die Vertreter von Municipien, Gesellschaften und Korporationen. In den Straßen, die der Zug berührte, stand eine ungeheure Volksmasse. Die Balkone der Häuser waren schwarz behangen. Der allgemeine Eindruck war ein tief ergreifender. Um 1¼ Uhr langte der Zug in der Pantheons-Kirche an, wo die kirchliche Feier stattfand.

Winnenden.

Ein Logis für eine einzelne Person oder eine kleine Familie hat zu vermieten. **Wittwe Greiner.**

Winnenden.

3 Stück Schleifsteine (bester Qualität) verkauft billig. **Chr. Röhrle.**

Winnenden.

Es wird ein ordentliches **Dienstmädchen** auf Lichtmeß gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es werden von einem pünktlichen Zinszahler **3600 M.**

auf doppelte gute Güterversicherung sofort aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Es werden **100 Mark** gegen Pfandversicherung von einem guten Zinszahler aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Brüssel, 18. Jan. Der „Nord“, Organ der russischen Regierung in Brüssel, findet die englische Thronrede im Ganzen friedlich. In dem die Türken würden darin doch Stoff zu der Hoffnung auf englischen Beistand finden können, wenn sie den Krieg fortsetzten. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheine die Thronrede für einen raschen glücklichen Ausgang der Verhandlungen in Kazanlik nicht eben günstig.

Vom Kriegsschauplatz.

Die russischen Zeitungen bringen aus dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus folgende Details über die Kapitulation von Schipka. Es geht daraus hervor, daß die Türken sich erst nach zweitägigem Kampfe ergeben haben. Das auf die russischen Verluste bezügliche Telegramm des Großfürsten lautet: „Soeben erfahre ich die Verluste allein bei der Kolonne Skobelev's: Getödtet wurden 6 Offiziere und 294 Soldaten, verwundet 38 Offiziere und 1190 Soldaten; unter den Verwundeten befindet sich General Grenquist, dessen Wunde am Fuße ist, mit Zerschmetterung des Knochens. Die Kolonne Skobelev's nahm in Bajonettkampfe 12 Feldgeschütze und einige Fahnen zwei Geschütze wurden durch die bulgarischen Drushinen genommen, welche sich glänzend geschlagen haben. Ueberhaupt gingen alle Truppen in den Kampf mit Musik und entfalteten Fahnen, vollkommen wie auf der Parade. Ein verzweifelter Bajonettkampfe bei Scheinowa dauerte 10 Minuten, sogar das Feuer schwieg zeitweilig; das erste und neunte Don'sche Regiment hieb eine Menge Türken nieder und nahm mehrere Tausend derselben gefangen.“

Schipka, 18. Jan. (Offiziell.) Das Gardekavalleriedetachement Karzow's unter Skobelev zog am 16. Jan. in Philippopol ein. Die Hütten der Bulgaren wurden von den Türken angezündet. Die Russen löschten den Brand. Weitere Details fehlen noch.

Heute erhielt Großfürst Nikolaus ein Telegramm Neuf Paschas, welches meldet, daß Server und Namyf Pascha als Bevollmächtigte nach dem russischen Hauptquartier unterwegs seien, wo dieselben am 17. oder 18. d. erwartet werden. Die Russen rücken rasch und ohne Anhalt vor. — Vom 16. d.: In der Nacht vom 16. Jan. nahmen die Moskauer Kaiser Dragoner die Schienen auf der Eisenbahnlinie Philippopol-Jamboli weg; der Bahnverkehr ist somit eingestellt. Die Türken marschiren in der Richtung nach Adrianopel; laut Erkundigung der Dragoner befindet sich Suleiman Pascha in Philippopol; derselbe soll angeordnet haben, Alles durch Sengen und Brennen zu zerstören. Basardschik und Philippopol sollen angezündet sein. — Der Eisgang auf der Donau dauert fort, wodurch die Verbindung sehr schwierig gemacht ist.

Verschiedenes.

Ludwigsburg, 18. Jan. Heute Nachmittag wurde die halbverweste Leiche eines Schustergehilfen aus dem Feuersee herausgezogen. Derselbe hatte am 27. Nov. v. J. Abends in der „Kanone“ sich gütlich gethan, mit einem Revolver bramarbasirt und zur Probe, wie es scheint, nach einem Soldaten geschossen. Mit dem Ausruf: „jeg schieß i mi todt,“ eilte er dem Wasser zu, erschoss sich und stürzte rücklings hinein. Trotz der sogleich angestellten Nachsuchung konnte der Körper nicht sofort aufgefunden werden, so daß seine Kameraden schon vermutheten, er habe sie eben genarrt und sei, statt in's Jenseits nach Pforzheim fortgereist — bis heute in Folge der Eisschmelze die Leiche an die Oberfläche emporgetrieben wurde. — Vor einigen Tagen verduftete ein provisorisch Angestellter an den hiesigen höheren Lehranstalten, nicht ohne einige Andenken zweifelhaften Werthes zu hinterlassen.

Ludwigsburg, 14. Jan. (Ein Lump.) Im oberamtl. Gefängniß sitzt nach der hiesigen Ztg. gegenwärtig ein Mensch, der den Namen eines solchen kaum mehr verdient. Obgleich erst 28 Jahre alt, hat er doch schon alle Strafarten durchgemacht, Geld, Arrest, Gefängniß, Zuchtpolizeihaus, Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte, Stadtverbot, Landesverweis, es fehlt bloß noch die Todesstrafe. In den letzten 7 Jahren saß er 1664 Tage hinter Schloß und Riegel und hat in dieser Zeit dem arbeitenden Manne manchen Kreuzer aus der Tasche geholt. (Billig gerechnet durchschnittlich täglich 1 $\frac{1}{2}$ 50 J, thut ca. 2500 $\frac{1}{2}$) Obgleich gesund und kräftig, streift er ohne Arbeit im Lande umher, sich von Bettel, Diebstählen u. s. w. ernährend. Seit einiger Zeit hat er es auf Ludwigsburg abgesehen; im August v. J. wegen Bettel hier im Ortsarrest sitzend, zerriß er seine Kleider, so daß ihm neue angeschafft werden mußten. Vor einigen Tagen wegen eines groben Unfugs hier festgenommen, zerriß er wieder aus reinem Muthwillen seine noch ganz guten Hosen im Spital, wohin er zur Reinigung von Ungeziefer gebracht werden mußte. Um ihn in den Ortsarrest zurückbringen zu können, mußten ihm wohl oder übel wieder Kleider verabreicht werden, die er aber, im Arrest angelangt, sammt seiner Fußbekleidung sofort zusammenriß. Hosen und Schuhe mußten auch diesmal angeschafft werden. Für diese grenzenlose Bosheit kann der Mensch nicht bestraft werden, denn Geld hat er nicht, „Arrest“ ist für ihn eine Wohlthat und „Prügel“, die allein in diesem Falle wirken würden, dürfen ihm leider nicht gegeben werden.

Mergentheim, 18. Jan. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde der in der Klobbücher'schen Brauerei wohnende Herr Hauptmann W. von seinem Jagdhund, der an ihm herumkrazte und zerrte geweckt, und dadurch offenbar vor dem Erstickungstode bewahrt. Das Schlafzimmer war schon ganz voll Rauch, der aus dem Nebenzimmer, in welchem der ganze Fußboden und die Möbel brannten, einbrang. Durch rasches Eingreifen wurde man bald Herr des Feuers.

Aus dem Oberamt Münsingen, 17. Jan. Gestern Früh zwischen 4 und 5 Uhr ertönten in Münsingen bei Pfonskotten die Feuer-signale. Es brannte im oberen Stock eines schönen, massiv gebauten Bauernhauses. Das Feuer wurde jedoch bald bemeistert, so daß der Schaden kein erheblicher ist.

Crailsheim, 16. Jan. Der Bauer Kaspar Thier in Sandhof Gem. Hohnhardt, hat gestern auf gräßliche Weise den linken Arm eingebüßt. Er war mit Futterschneiden an einer Maschine mit Göpel beschäftigt; plötzlich wird ihm die Hand hineingezogen, bis zur Handwurzel mehreremale durchschnitten und der Arm noch schwer verletzt. Er wurde ihm über dem Ellenbogen abgenommen.

Isny, 16. Jan. Der „Schnellpost“ wird von hier geschrieben: „Nun erst nach anderthalb Tagen ist die Allgäubahn wieder schneefrei. Der gestrige Frühzug blieb schon bei der zweiten Station (Friesenhofen) und dann zwischen Rislegg—Wollegg stundenlang im Schnee stecken. Um einem gleichen Schicksal zu entgehen, blieben die späteren Züge im Bahnhof. Dagegen unternahm es der in Aulendorf um 7 Uhr abgehende Zug, seine Fahrt auszuführen. Nach unsäglichen Mühen kam er erst um 10 Uhr Morgens gegen 4 Uhr Nachmittags hier an. Mehr als 5 Stunden war der Zug in einem Einschnitt bei Rislegg begraben gewesen. Von der Lokomotive war nur noch der Schlot sichtbar, die Wagen staken bis über die Hälfte der Höhe ihrer Fenster im Schnee. Die Feuerwehr in Rislegg wurde allarmirt und 100 Mann stark gelang es dieser endlich, den Zug flott zu machen. Das Zugpersonal und die Passagiere waren dankbar für das allerdings frugale Mittagmahl, das ihnen herbeieilende Bauern in den Wagen hineingaben: Speck, Schwarzbrot, Schnaps und Most.“

Während der grimmigen Kälte sind dem als ersten italienischen Produktenhändler rühmlichst bekannten Herrn Balzaci auf dem Transporte 35 Centner Kastanien — im Werth von 600 $\frac{1}{2}$ erstoren.

Berlin, 15. Jan. Ueber den verhafteten angeblichen Zeitungs-Korrespondenten Bishop bringt die „N. A. Z.“ heute folgende berichtigende Mittheilung: „Soweit unsere Kenntniß über die Sache reicht, ist nur das Eine richtig, daß Bishop durch Bestechung eines in dem Bureau einer Militär-Behörde beschäftigten Schreibers sich in den Besitz wichtiger Dokumente zu setzen bemüht war, daß diese Bemühungen — ob von Erfolg oder nicht, ist momentan gleichgültig — bei weiterer Ausdehnung der Machinationen des in Haft befindlichen Bishop durch einen anderen Angestellten zur Kenntniß der Behörde gelangten. Keinem Zweifel unterliegt es, daß diese Dokumente einen sehr hohen Werth für den Auftraggeber dieser Mission — wer derselbe war, kommt hier nicht in Betracht — hatten. Dies ist die Materie, auf welche hin die Untersuchung geführt auf tatsächliche Beweise — gegen Bishop geführt wird. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Bishop auf der Schaubühne der politischen Ereignisse erscheint. Bereits im Jahr 1864 wurde der Name Bishop als einer der thätigsten Emisäre Franz II. von Sizilien bekannt. Die „Köln. Ztg.“ brachte zu jener Zeit über den Verhafteten ausführlichere Mittheilungen aus Rom und Neapel. Später wurde der Name Bishop als Convertit in den Zeitungen öfter erwähnt. Sein Uebertritt zur kathol. Kirche in Rom machte viel von sich reden, und die gerichtliche Verhandlung gegen Bishop wird zeigen, wie weit der Convertit Bishop die ihm erteilten Missionaren auszunutzen verstanden hat.“

In Ingolstadt explodirte in dem Zimmer des Tapeziers Oberberger eine kupferne Wärmflasche, welche die Magd verschlossen auf den heißen Ofen gestellt hatte, mit solcher Kraft, daß die Fenster bis zum Hinterhaus geschleudert wurden. Die Magd wurde derart verbrannt, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am 11. d. M. ließ die ledige 22jährige Dienstmagd J. Lindenmaier aus Stoggard (W.-B. München) ihr neugeborenes, kräftiges Knäblein auf ihren Armen erfrieren. Die Rabenmutter wurde dem Gerichte überliefert. — In Trippstadt (Pfalz) hatte eine arme Wittve ihre Kuh verkauft und legte den Erlös für dieselbe, ein Hundert- und einen Fünzig-Markschein in die Tischschublade. Während der Abwesenheit der Frau kam ihr kleiner Junge an die Schublade, um sich Brod zu schneiden, und bemerkte darin die niedlichen „Bildchen.“ Spielend griff der Knabe nach dem Fünzig-Markschein und es dauerte nicht lange, so flackerte derselbe im Feuer des Ofens.

(Anilin-Wurst.) Zufolge einer Anzeige von Dresden ist in Wurstfabrikanten des Schlächtermeisters Willing in der Neuen-gasse zu Gotha Anilin vorgefunden worden. Bei der hierauf vorgenommenen polizeilichen Vernehmung hat nun auch gedachter Willing die in Rede stehende Verfälschung unummunden eingestanden, sondern es ist auch von ihm noch eine kleine Quantität Anilin beigegeben worden. Er entschuldigt seine Handlungsweise damit, daß er von seinem Agenten Kessler in Berlin, von dem ein Theil der Wurst nach Dresden gesendet wurde, hierzu ausdrückliche Veranlassung erhalten habe, um das Grauerwerden des Fabrikates zu verhüten, was bei frischer Waare, die bei gelinder Witterung fabrizirt worden sei, häufig eintrete. Eine chemische Untersuchung der großen Vorräthe von Cervelatwurst ist im Gange. Wir sind begierig zu erfahren, was besagter Herr Kessler auf diese Angabe zu erwidern haben wird.

Duisberg, 12. Januar. Das Arsenikschiff „Rhijn und Schelde“ ist dieser Tage in den hiesigen Hasen eingelaufen, um ausgebeffert zu werden. Merkwürdiger Weise fand man bei der Reinigung in dem Schlamm, der sich im Rumpfe angesetzt hatte, lebende Aale — trotz des Arseniks.

In Wien ist wieder ein Verwaltungsrath spurlos verschwunden. Herr Ralph Ramorowski, welcher in dieser Eigenschaft „thätig“ war und den Absatz des aus Galizien nach Wien importirten frischen Fleisches leitete, ist nach Kontrahirung bedeutender Schulden spurlos verduftet. Vielleicht gelingt es der internationalen Polizei, den verschämten Flüchtling in die väterlichen Arme des Wiener Untersuchungsrichters zurückzuführen, wie es jüngst mit Herrn Winter, dem durchgegangenen Bazar-Inhaber der Fall war.

Rom, 12. Jan. In den meisten größeren Städten Italiens sind Subskriptionen für ein dem König Viktor Emanuel in Rom zu errichtendes großartiges Denkmal eröffnet worden. Es zeichneten zu diesem Zweck die hiesige Gemeindevorstellung 100,000 und jene von Venedig 20,000 Lire. Andere Monumente zum Gedächtniß an den ersten König von Italien werden, soweit schon heute telegraphische Mittheilung erliegt, in Mailand (Monument auf dem Domplatz zu errichten, welchem Zweck der Gemeinderath 100,000 Lire widmet), Neapel (Monument auf dem Plebiscit-Platz), Palermo (die Provinzial-Deputation zeichnete hierfür 30,000 Lire), Catania, Livorno, Rovigo, Verona u. s. w. gesetzt werden.

In **Mariabrunn** bei München haben sich bei der bekannten Doktor-Bäuerin für nächsten Sommer zum Kur-Aufenthalte bereits 800 Russen, fast ausschließlich höhere Offiziere, darunter der durch die Operationen bekannt gewordene General Fürst Emeritinsky, angemeldet. Auch General Tottleben, der im verfloffenen Sommer schon zum dritten Male die Doktor-Bäuerin konsultirte, wird nächsten Sommer wieder in Mariabrunn erwartet, freilich nur, wenn bis dahin der Krieg sein Ende gefunden haben sollte.

In der Köln. Ztg. wird auf ein Wort Göthe's über die orientalische Frage aufmerksam gemacht, welches in den Unterhaltungen mit dem Kanzler Müller am 18. November 1824 verzeichnet ist und welches dahin lautet: „Aus Europa kann man nun einmal die Türken noch nicht treiben, da keine christliche Macht Konstantinopel besitzen darf, ohne Herr der Welt zu werden, aber beschneiden, reduzieren kann man die türkische Macht in Europa, soweit als die griechischen Kaiser in den letzten zwei Jahrhunderten.“

Am nächsten Lichtmessfest werden es 75 Jahre sein, daß der Papst die erste Kommunion empfangen hat. Der „Verein der heiligen Melanie“ in Rom schlägt nun für diesen Tag eine allgemeine Kommunion von Kindern aller Länder vor.

Eine Mutter in Verzweiflung.

Eine arme Frau, so erzählt die Berliner „Staatsb. Ztg.“, die sich schwer und kümmerlich von ihrer Hände Arbeit ernährte, gerieth vor längeren Jahren in große Noth, so daß sie nur mit äußerster Anstrengung im Stande war, sich und ihr kleines Töchterchen durchzubringen. Da trat — das Kind war kaum ein Jahr alt — eine schwere Versuchung an die Mutter heran. Reiche, kinderlose Leute boten ihr an, das niedliche Kind zu kaufen, d. h. unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften für solchen Fall es zu adoptiren. Die Mutter ging darauf ein und empfing 1090 Thlr. Dafür ward ihr aber die harte Bedingung auferlegt, das Kind nie zu besuchen, es nie zu sehen und zu vergessen, daß sie ein Kind habe. Die Frau ging, zwar mit blutendem Herzen, doch auf alle ihr gestellten Bedingungen ein, und hatte das um so weniger zu bereuen, als das Kind von den Adoptiveltern im Ueberfluß erzogen und gepflegt ward. Da trat nach langen Jahren ein Ereigniß ein, daß die Sehnsucht nach dem inzwischen herangewachsenen Mädchen ankamte und den Wunsch erregte, das Kind wieder in ihre Obhut zu nehmen. Die Frau erbte nämlich 18000 Wr. und kann es nun nicht ertragen, von dem Mädchen getrennt zu sein, das sie nun ohne Beschwerde selbst vor Mangel schützen kann. Wie die Angelegenheit augenblicklich liegt, hat die Erbin an dem ihr so urplötzlich zugefallenen Gelde nicht die geringste Freude, denn bis jetzt weigern sich die Adoptiveltern nicht nur, das Kind herauszugeben, sondern verhindern auch Annäherung zwischen Mutter und Tochter.

Eine theure Moralpredigt.

Zu einem bekannten und geachteten Pater einer Wiener Pfarre in einem westlichen Bezirke, kam vorige Woche eine ärmlich gekleidete Frau, erzählte weinend, ihr Gatte, der ein Silberarbeiter, betrinke sich, prügeln sie und die Kinder täglich, vernachlässige alle Pflichten eines Gatten und Vaters. Die Frau bitte darum den hochwürdigen Herrn, ihrem Manne ein wenig Moral zu predigen. Der gutmüthige Pfarrer versprach den Mann holen zu lassen und entließ das Weib. Dieses begab sich sogleich nach der Vorstadt Neulerchenfeld, trat in eines Silberarbeiters Laden und beschied den Meister für den nächsten Vormittag um 11 Uhr zum Pater jener Pfarre. Sie sei seine Köchin, erzählte die Frau und der hochwürdige Herr würde gerne eine hübsche Tabakdose kaufen. Der Silberarbeiter erschien pünktlich mit ungefähr einem Duzend Silberdosen im Pfarrhose. Das Weib, die vermeintliche Köchin, wartete schon im Hausflur, nahm dem Handwerker seine Waare ab, ging damit in die Wohnung des Geistlichen und meldete: Hochwürden, mein Mann ist da. Er soll nur hereinkommen, erwiderte der Angesprochene, worauf, das Weib hinaustrat und den Wartenden hineinschickte. Se. Hochwürden begann nun eine recht salbungsvolle Predigt, in welcher viel von Betrinken, Gattin prügeln u. dgl. die Rede war. Der abgekanzelte Silberarbeiter war Anfangs erstaunt, dann entrüstet — endlich löste sich das Mißverständnis auf, der raffinierte Betrug wurde offenbar. Begreiflicher Weise hatte die Gaunerin nicht bis zum Abschlusse gewartet, sondern war gleich zu Beginn durchgebrannt. Der leutselige Pfarrer ist empört, daß er zu einem solchen Streiche mißbraucht wurde.

Der Bär als Diebsfänger.

Am 20. November Abends kam ein Zigeuner mit einem Bären nach Groß-Szent-Miklos und nahm in dem am Ende des Dorfes ge-

legenen Wirthshause des Abram Nachtquartier; den Bären sperre er in den Stall, während er selbst auf dem Dachboden schlief. In der Nacht schlich sich ein wallachischer Dieb in den Stall, um die Mastschweine des Wirths zu stehlen. Er tappte in dem finstern Stalle herum und kam so zu dem Bären. Meister Peg verstand keinen Spaß, sondern umarmte den Dieb. Dieser erschrad und da er sich aus der Umarmung nicht losmachen konnte, begann er zu schreien. Auf den Lärm eilten die Hausleute zusammen und auch der Bärenführer eilte herbei. Diesem erst gelang es, den Dieb aus der Umarmung des Bären zu befreien, der glücklicherweise mit einem Maulkorbe versehen war. Der Dieb ward ins Kühle gebracht.

Neumanns Bescheerung.

Herr Neumann dürfte unsern Lesern jedenfalls nicht ganz unbekannt sein, und es wird sie daher interessiren zu erfahren, wie Frau Neumann ihren Gemahl zu Weihnachten überrascht hat. Es ist zwar eine kleine Indiskretion, die wir begehen; die Geschichte ist aber eine zu drollige, als daß wir es über unser publizistisches Gewissen bringen könnten, sie nicht zu erzählen. Was haben Sie denn Ihrem Manne zu Weihnachten bescheert, wenn man fragen darf? meinte am zweiten Weihnachtsfeiertag Frau Weber zu ihrer Flurnachbarin Frau D., ich habe mich schon angestrengt — entgegnete Frau Neumann — ich muß mirs freilich am knappen Wirthschaftsgelde absparen; aber was sein muß, das muß sein. Mein Mann ist ein leidenschaftlicher Raucher; es ist seine einzige Leidenschaft, da glaubt er sich schon eine gute Sorte gönnen zu dürfen, und nichts geht ihm über eine gute Cigarre. Da hab' ich nun seit Monaten jeden Tag aus seiner Cigarrentasche heimlich eine herausgenommen. Wie ich hundert Stück beisammen gehabt, ließ ich sie in ein feines Kistchen packen und das habe ich ihm aufgebaut. Mein Mann hat eine unbändige Freude darüber gezeigt.

Eine Nachtwandlerin.

Man schreibt aus Paris, ein merkwürdiger Fall von Somnambulismus, der leicht die tragischen Folgen hätte haben können, ist heute hier bekannt geworden. Gräfin F., eine bekannte Dame, bewohnt jetzt ihr Schloß in der Nähe von Paris. Seit einiger Zeit bemerkte sie den Abgang von Pretiosen, Spigen und anderen werthvollen Toiletten-Gegenständen. Die Ehrlichkeit und Treue ihrer Leute — sie hatte nur eine Kammerfrau und einen Kutscher zur Bedienung — schien ihr jedoch so erprobt, daß sie dieselben nicht einmal im Verdacht hatte, die fehlenden Gegenstände entwendet zu haben. Ihr Sohn jedoch, ein Offizier, der sie dieser Tage besuchte, war nicht so vertrauensvoll und nahm sich vor, gelegentlich aufzupassen, um, wie er meinte, den Dieb zu entdecken. Vorgestern Abends postirte er sich nun wohl bewaffnet in einem langen Korridor, welcher das ganze Schloß durchläuft, und erwartete, daß sich sein Verdacht bestätigen werde. Bis 1 Uhr nach Mitternacht blieb Alles ruhig. In diesem Augenblick erschien ein Schatten am andern Ende des Korridors. Der Offizier feuerte nun eine Pistole ab, glücklichweise ohne zu treffen, denn beim Scheine des aufflammenden Schusses erkannte er seine eigene Mutter, die in einem Zustande des Somnambulismus ihre Pretiosen aus ihrem Boudoir forttrug und sie in einer verfallenen Nische des Korridors verbarg, wo sich auch alles Fehlende wieder vorkam.

W i n n e n d e n .

Verkehr auf der hiesigen Fruchtschranne im Jahr 1877.

Es wurde verkauft		Erlös.	Mittel-Preis per Centner.
Dinkel	14,707 Ctr. 52 Pfd.	134,355 Mk 22 S	9 Mk 13 S
Haber	11,523 " 89 "	84,677 " 69 "	7 " 34 "
Kernen	675 " 29 "	8,402 " 49 "	12 " 44 "
Gemischt	189 " 65 "	1,919 " 2 "	10 " 11 "
Gesammt 27,096 Ctr. 35 Pfd.		229,354 Mk 42 S	

Worunter der Verkehr auf dem Stümpplens-Markt nicht begriffen ist.

3. B.

Den 19. Jan. 1878.

Schranken-Amt
Rathschr. Greiner.